

Von der Schule in die Arbeitswelt 4.0: Risiken und Chancen für einen gelingenden Übergang

Jahresforum | 7. und 8. Juni 2017 in Chemnitz

Harry Friebel Juni 2017

Block 4 : Gestaltungschancen.

Forum 3

Einführende Thesen und Moderation:

Prof. Dr. Harry Friebel, Universität Hamburg

Beispiel 1: Fachkräfteallianz Leipzig: Aufbau eines Roberta-Regio-Zentrums

Prof. Dr. Ing. Markus Krabbes, Prorektor für Forschung HTWK Leipzig

Beispiel 2: Koordinierung weiterentwickeln: Berufliche Schulen als lokale Kompetenzzentren einbeziehen, belastbare Daten zur Verfügung stellen.

Birgit Klein, Regionales Bildungsbüro Dortmund

Zum Einstieg sensibilisierte Harry Friebel die Teilnehmenden mit drei Thesen:

- 4.0= Ein Übergang ins Ungewisse?
- „Doing gender“ auch in der Arbeitswelt 4.0?
- Raus aus der Technikzentrierung; rein in die Sozialpolitisierung!

Direkt im Anschluss daran beschrieb Markus Krabbes einen kompetenz- und teamorientierte Wettbewerbsansatz zum lernenden Umgang von jungen Frauen und jungen Männern mit Robotern. Dem folgte ein Bericht von Birgit Klein zur Weiterentwicklung der kommunalen Koordinierung des Übergangs von Jugendlichen in Dortmund.

In den drei Beiträgen ging es – vor dem Hintergrund jeweils verschiedener Kontexte – um Ermöglichungspraktiken für Jugendliche beim Übergang von der Schule in die Arbeitswelt. Besonders hervorgehoben wurde, dass

- der Föderalismus die wechselseitige bundesländergrenzüberschreitende (Hoheit der Länder) Integration von verschiedenen Projekte erschwert
- die beruflichen Schulen und Hochschulen als lokale Kompetenzzentren in den weiteren Aufbau der kommunalen Koordinierung stärker einbezogen werden sollen
- dass alternative soziale Lernräume die Jugendlichen zur Aneignung der Realität Arbeitswelt 4.0 unterstützen können .

Die Teilnehmer_innen waren sich einig in der Überlegung, dass ein „Doing gender“ (Geschlechterstereotype) durch klischeefreie Berufsorientierungen überwunden werden soll. Die Herausforderung liege darin, dass ein doing gender teilweise nicht bewusst — entsprechend der Diskussion des heimlichen Lehrplans „unter der Hand“ — vermittelt werde. Eine teilnehmende Lehrerin berichtete, dass sie erlebt habe, dass die Jugendlichen häufig in den geschlechtstypischen Bereichen (Technik bei den Jungen, Kochen bei den Mädchen) „schlampig“ arbeiten würden — sich jedoch in den nicht geschlechtskonformen Bereichen anstrengen. Dieses Verhalten nutze sie zum Wecken und zur Verstärkung von Interesse. Es gehe darum, die Jugendlichen dort abzuholen wo sie stehen, den Einsatz und die Leistung der Jugendlichen zu bemerken und im Kontakt hervorzuheben. Die Themen dieses Forum 3 waren ausgesprochen heterogen – so ließen sich Gemeinsamkeiten nur abstrakt herstellen. Insgesamt bestand mehr Diskussionsbedarf, als Zeit zur Verfügung stand.